

Nun nodi ein wichtiges Kapitel. Das ist die Aufforstung von 3700 ha leichter Bodenklassen in unserem Bezirk Cottbus. Bekanntlich sind wir im Bezirk Cottbus der Kreis, der bodenklassenmäßig der schlechteste ist. Außerdem haben wir noch das Grundwasserentzugsgebiet aus den ganzen Grubenrevieren, und nun kommt in vielen Bauernversammlungen die Frage: Was wird mit diesen leichten Bodenklassen? Ich habe mir darüber Gedanken gemacht und schlage vor, diese extremen Bodenklassen, die unter 16 liegen, die ja eigentlich fachmännisch gesehen kein Ackerland mehr sind, in ihrem pflanzlichen Soll mindestens um 50 Prozent zu ermäßigen und das tierische Soll ganz zu erlassen. Warum schreien unsere Bauern, daß sie dieses Land los werden wollen? Weil diese Flächen sie im tierischen Soll belasten und sie praktisch davon kein Futter bekommen. Deshalb stelle ich an unsere Partei die Frage, zu überprüfen, ob man nicht diesen Weg gehen kann.

Eine weitere wichtige Frage betrifft die Differenzierung. Wir haben im vorigen Jahr die Umbildung von Ländern zu Bezirken vorgenommen. Wir haben eine Neubesetzung der Abteilung Landwirtschaft in den einzelnen Kreisen. Wir haben die Kreise verändert. Diese Gemeinden sind zu den und andere zu jenen Kreisen gekommen. Kreise aus Sachsen sind zum Bezirk Cottbus gekommen, und so ist das alles durcheinander gewürfelt worden, und das Abgabesoll kam ungefähr im März oder April heraus. Dabei wurde die Differenzierung durchgepeitscht, und man hat soviel Fehler gemacht, die man in Ruhe dieses

Jahr ausmerzen könnte. Der Kreis Forst, wo ich wohne, wurde als einer der besten Kreise im Bezirk Cottbus veranlagt, was auch stimmt, denn im Kreise Forst sind Gemeinden, die ungefähr eine Bodenklasse 55 bis 60 haben; aber es gibt auch eine ganze Reihe Gemeinden, so auch meine, wo eine Bodenklasse im Durchschnitt von 20 besteht. Nun kam die Kreisnorm vom Bezirk. Wenn nun die guten Böden zehn Prozent mehr haben, macht das diesen Bauern etwas aus? Nein! Ist ein zehnpromzentiger Abzug bei den leichten Böden eine Hilfe? Nein! Und so ist praktisch eine Differenzierung zustande gekommen, daß die auf den besseren Böden viel leichter ihr Soll erfüllen und freie Spitzen haben, und diejenigen, welche auf den armen Böden sitzen, quälen sich, und wir wundern uns, daß Schwierigkeiten in der Sollerfüllung sind.

Noch ein anderes Argument. Vor drei bis vier Jahren sind Gebiete in der Deutschen Demokratischen Republik — ich denke an den Oderbruch und einige in Mecklenburg — mit zu wenig Vieh besetzt gewesen. Man mußte, damit sich diese Gebiete in der Viehzucht schneller entwickeln, das tierische Ablieferungssoll dort ermäßigen. Aber das verändert sich doch in drei bis vier Jahren, und jetzt müßte man diese Gebiete wieder etwas höher belasten, um solchen Gebieten, wo Schwierigkeiten auftreten, helfen zu können.

Ich habe hier die Wünsche vorgetragen, die mir von den Bauern überbracht worden sind, und so versucht, zur Verbesserung der Arbeit beizutragen. Adolf Kupke

(Aus der Diskussionsrede auf dem 17. Plenum des ZK)

über die Bedeutung des Besuches westdeutscher Delegationen in unserer Republik

Ein Beispiel für die Verbindung des Studiums mit den aktuellen Aufgaben der Partei

In unserem Zirkel zum Studium der Geschichte der KPdSU (2. Lehrjahr) diskutierten wir entsprechend dem Thema auch über das Ziel und über die Bedeutung des Besuches der Sowjetunion durch Arbeiterdelegationen aus kapitalistischen Ländern. Gerade in der Zeit der Wiederherstellung der Volkswirtschaft und der sozialistischen Industrialisierung der UdSSR reisten viele solcher Delegationen durch das Land und überzeugten sich von den gewaltigen Aufbauarbeiten des ersten sozialistischen Staates der Welt. Diese Kette der Besucher, heute auch in den volksdemokratischen Ländern, ist nicht mehr abgerissen. Wir waren uns in unserem Zirkel einig darüber, daß diese Besuche und die anschließende Berichterstattung der Delegierten über ihren Aufenthalt in der Sowjetunion die Arbeiter in den kapitalistischen Ländern anspornen, alles zu tun, um ebenfalls diesen Weg, wie ihre russischen Brüder, zu gehen. Die Sowjetunion zeigt ihnen das praktische Beispiel des marxistisch-leninistischen Weges zur Befreiung der Menschheit von jeglicher Ausbeutung.

Die Wahrheit über den ersten sozialistischen Staat, die auf diesem Wege die Schranken imperialistischer Zensur und das von den Imperialisten und ihren Lakaien, den rechtssozialdemokratischen Führern, gesponnene Lügengewebe niederreißt, vergrößert den Kreis der Freunde der Sowjetunion, verstärkt den Einfluß der marxistisch-leninistischen Arbeiterparteien und hilft, die Verteidigung der Sowjetunion in den Ländern der Imperialisten zu organisieren. So hatte zum Beispiel das

internationale Proletariat durch seine Kampfaktionen gegen seine „eigenen“ Imperialisten entschieden Anteil an der Verhinderung eines Überfalls auf die Sowjetunion in den Jahren nach 1927.

Solche Besuche aus kapitalistischen Staaten und der Austausch von Delegationen zwischen den Ländern der Demokratie und des Sozialismus sind inzwischen für die Arbeiterklasse in den einzelnen Ländern zu einem festen, nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil der gegenseitigen Beziehungen geworden. Auch wir Werktätigen in der Deutschen Demokratischen Republik haben durch den Austausch von Delegationen mit der Sowjetunion und den volksdemokratischen Ländern eine sehr große Hilfe für unseren Aufbau und für unseren nationalen Kampf erhalten.

Von großer Bedeutung für die Erhaltung des Friedens sind auch die Besuche von Persönlichkeiten des Bürgertums in den Ländern der Demokratie und des Sozialismus. Als einen großen Erfolg müssen wir z. B. die Tatsache bezeichnen, daß der ehemalige Ministerpräsident Frankreichs, Daladier, der mit einer Gruppe von Abgeordneten der französischen Nationalversammlung Ende vorigen Jahres Volkspolen besuchte, nach seiner Rückkehr für die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze als Friedensgrenze eintrat.

Es war uns also im Zirkel klargeworden, welche bedeutende Rolle das leuchtende Beispiel der freien Völker besonders für die Arbeiterklasse, aber auch für alle